

Erfahrungsbericht Erasmusaufenthalt an der University of Hull

Der Erasmusaufenthalt beginnt nicht erst mit der Anreise, sondern bereits ein knappes Jahr vorher, mit der Zusage von der Uni Bremen. Darauf folgen einige Formalitäten die zu erfüllen sind, bevor man seinen eigentlichen Aufenthalt planen kann. Da sich die Informationen zu den allgemeinen Formalitäten auf der Seite des International Office Bremen finden lassen, werde ich hier nicht genauer darauf eingehen. Während man die Formalitäten an der Uni Bremen nach und nach abarbeitet, sollte man sich parallel schon überlegen, wie man anreisen möchte und wo man in Hull wohnen möchte. Ich habe mich für die Anreise per Fähre von Rotterdam aus entschieden. So konnte ich mein Fahrrad mitnehmen und außerdem ein wenig CO2 einsparen, im Vergleich zur Anreise per Flugzeug. Außerdem fand ich die Anreise sehr angenehm. Man fährt abends in Rotterdam los und kommt am nächsten morgen entspannt in Hull an. Eine Anreise per Fähre dürfte auch für all diejenigen attraktiv sein, die nicht wissen, wie sie Kleidung für ein halbes Jahr in einen einzigen Koffer bekommen sollen; auf der Fähre darf man so viel Gepäck mitnehmen wie man tragen kann. Das Ticket für die Fähre ist mit ca. 130 Euro allerdings auch etwas teurer als die Anreise per Flugzeug und Zug.

Bezüglich der Frage des Wohnens gibt es in Hull zwei Optionen: Studentenwohnheim oder private Vermietung. Die Uni Hull bietet Plätze für internationale Studierende im Studentenwohnheim „The Lawns“, welches in einem Vorort namens Cottingham liegt. Ich hatte mich dagegen entschieden, da dort vor allem internationale Studierende wohnen (und kaum Engländer), es außerhalb von Hull liegt und die Mieten dort mit über 90 Pfund pro Woche relativ hoch sind (allerdings ist in der Miete Abendessen mit inbegriffen). Die Wohnungssuche über die von der Uni Hull empfohlene Internetseite sturents.com war sehr einfach; für drei Anfragen habe ich drei Zusagen bekommen. Letztendlich habe ich mich für eine Wohnung, die zwischen Stadtzentrum und Uni gelegen ist, entschieden. Dadurch hatte ich zwar einerseits weniger Austausch mit den anderen Erasmusstudierenden, jedoch andererseits mehr Kontakt zu Einheimischen. Ob man sich für oder gegen das internationale Studentenwohnheim entscheidet hängt letztlich davon ab, was man von seinem Auslandsaufenthalt erwartet: Wenn man die Zeit mit Leuten aus aller Welt verbringen möchte, die gerade die selbe „Abroad“-Erfahrung machen wie man selbst und man sich nicht an regelmäßigen Partys stört, dann ist The Lawns die richtige Wahl. Wenn man jedoch lieber die englische Kultur und die Einheimischen kennen lernen möchte und es etwas ruhiger mag, dann ist eine private Vermietung tendenziell die bessere Wahl. Es sollte aber auch noch einmal betont werden, dass die Studentenwohnheim deutlich teurer sind (wenn auch half catered). Insgesamt habe ich für vier Monate private Unterkunft mindestens 300 Pfund weniger gezahlt als meine Kommiliton*innen im Studentenwohnheim.

Was die Formalitäten vor der Anreise angeht, wird es einem von der Uni Hull sehr leicht gemacht. Man bekommt regelmäßige Informationen per E-Mail und Jay Finchman steht jederzeit zur Verfügung sollte man etwaige Fragen haben. Genau so gut organisiert geht es dann auch nach der Ankunft weiter. In der Woche vor dem offiziellen Semesterbeginn finden Informationsveranstaltungen statt, in denen über britische Eigenarten, den Uni-Alltag und alles was sonst noch wichtig ist aufgeklärt wird. Außerdem wird man hier auch durch den Anmeldeprozess geleitet. Dort wird einem auch mitgeteilt welche Kurse man belegen kann. Nach Semesterbeginn hat man zwei Wochen Zeit um seine Kurse zu wechseln. Es empfiehlt sich daher im Vorhinein mehr Kurse zu wählen, als man tatsächlich benötigt, um sicher zu gehen, dass man in verschiedenen Kursen einen Platz sicher hat. Bei der Kurswahl ist zu beachten, dass man nur Bachelor- oder Masterkurse belegen kann, jedoch nicht eine Mischung aus beidem. Die Bachelorkurse entsprechen dem Level 1-6, die Masterkurse haben die Level 7-8. Allgemein lässt sich sagen, je niedriger das Level, desto einfacher der Kurs. Wer sich nicht sicher fühlt in der Englischen Sprache sollte daher besser Kurse eines niedrigeren Levels wählen, da dort die generellen Anforderungen niedriger sind. Außerdem ist zu beachten, dass man nur Kurse von der Fakultät an der man angemeldet ist, belegen kann. Will man Kurse, die von anderen Fakultäten angeboten werden besuchen, kann man diese bei der Kurswahl angeben und muss dann Vorort mit der jeweiligen fremden Fakultäten reden, ob man dort den gewünschten Kurs belegen kann. Es ist also prinzipiell möglich, allerdings mit einem größeren Aufwand verbunden.

Bei einigen Erasmusstudierenden gab es Probleme bei der Kurswahl. Sie bekamen gesagt, dass sie für keinen der gewünschten Kurse angenommen wurden. Das ließ sich aber alles regeln und am Ende wurden alle (von denen ich gehört habe) für die Kurse angenommen, die sie sich gewünscht hatten. Die Uni Hull ist, wie gesagt, sehr gut organisiert und man sollte sich keine Sorgen machen, dass man am Ende nicht die Kurs bekommt, die man sich gewünscht hat. Das Erasmusprogramm ist nun mal ein großer bürokratischer Aufwand und manchmal läuft nicht alles auf Anhieb glatt. Dann muss man ruhig bleiben und sich ein wenig Zeit nehmen, um die verschiedenen Büros aufzusuchen. Ebenfalls unbesorgt sollten all diejenigen sein, die sich sorgen um ihren Notdurchschnitt machen: Ein Erasmusaufenthalt in England wird eurem Schnitt nicht schaden! Die Anforderungen sind ähnlich, wie in Deutschland. Allerdings wird bei Erasmusstudierenden die Rechtschreibung und Grammatik in der Regel gar nicht oder weniger streng bewertet.

Inhaltlich finden sich im Kursprogramm der politikwissenschaftlichen Fakultät der Uni Hull viele Kurse zu „Krieg und Sicherheit“. Dies kommt daher, dass es an der Uni Hull nicht nur den Studiengang Politikwissenschaften, sondern auch „War and Security Studies“ gibt, der einen Schwerpunkt auf eben jene strategischen Überlegung der Kriegstreiberei legt. Die Kurse, die ich aus diesem Themenfeld belegte hatten einen starken geopolitischen Schwerpunkt und der Großteil der Professoren zeigt unverhüllt ihren Stolz auf die britische Armee und Marine. Dies führte teilweise zur einseitigen

gen Präsentation von Fakten und Theorien. Häufig wurde nicht einmal darauf hingewiesen, dass es sich bei dem Präsentierten um Theorien handelt, zu denen es widerstreitende Meinung gibt, sondern die meisten Professoren stellten ihren persönlichen Standpunkt als „die Wahrheit“ dar. Wer gerne mehr über geostrategische Theorien wissen möchte, der wird einige Kurse in Hull sicherlich interessant finden. Mir persönlich haben diese Kurse allerdings überhaupt nicht gefallen; auch und vor allem wegen dem unreflektierten ideologischen bias der Professoren. Jedoch war es, auch wenn es mir persönlich nicht gefallen hat, ein interessanter Einblick, da derartige Perspektiven in Deutschland und insbesondere an der Uni Bremen eher nicht gelehrt werden.

Neben den Kursen kann man an der Uni Hull sich noch in den so genannten Societies engagieren. Die Societies sind so etwas ähnliches wie Hochschulgruppen an deutschen Universitäten, allerdings gibt es mehr und vielfältigere Gruppen. So gibt es nicht nur eine English oder Politics Society, sondern auch eine Society, die sich zum wandern und campen trifft, eine Harry Potter Society und eine Schauspiel Gruppe. Einen Überblick über die Societies findet sich auf der Internetseite der Uni Hull und es gibt zu Beginn des Semesters eine Infomesse im Students Union Gebäude, wo sich ein Großteil der Societies vorstellen.

Für die internationalen Studierenden gibt es darüber hinaus einmal in der Woche das „International Café“ in einem der Studentenwohnheim auf dem Campus. Dort kann man Billard und ähnliches spielen und das International Office stellt Getränke und Snacks zur Verfügung.

Bei etwaigen Fragen (sei es zur Uni, zu Hull oder auch wenn man persönliche Probleme hat) kann man sich immer an Jay Finchman oder die Student Hub der Fakultät wenden. Diese leiten einen dann gegebenenfalls weiter an die richtige Ansprechperson. Auch die Mitarbeiter*innen der Bibliothek sind immer sehr hilfsbereit gewesen. Im Grunde genommen kann man eigentlich immer jeden Mitarbeiter oder Studierenden fragen. Alle sind sehr hilfsbereit.

Bevor das Semester endet muss man schließlich noch einige Formalitäten an der Uni Hull erledigen, die für mich ebenso einfach abliefen, wie die Formalitäten vor der Ankunft. Kurz vor Semesterende verschickt Jay eine E-Mail mit allen wichtigen Informationen. Alles ist sehr gut organisiert und man muss sich kaum selbst um etwas kümmern.

Zur Stadt Hull sollte man zunächst sagen, dass es eine eher kleine und arme Stadt ist, die im Zweiten Weltkrieg weitestgehend zerstört wurde. Einige alte Gebäude im Stadtzentrum sind noch erhalten, ebenso wie weitläufige Straßenzüge mit den typischen kleine englischen Arbeiterhäuschen aus dem 19. Jahrhundert, wahlweise aus rotem Backstein oder altem, schmutzigen Sandstein.

Kurz nach meiner Ankunft wurde ich vor diversen Pubs gewarnt in denen Leute abgestochen wurden und davor nachts durch den Park zu gehen und in der Tat empfiehlt es sich nachts nicht alleine außerhalb der belebten Straßen unterwegs zu sein, da Hull wie gesagt eine arme Stadt ist mit den dazugehörigen sozialen Problemen. Solange man sich nicht sehr unvorsichtig verhält besteht aller-

dings kein Grund zur Sorge und man kann getrost das Nachtleben Hulls genießen. Dieses ist, obwohl Hull so klein ist, recht ausgeprägt. Es gibt einige Clubs, in denen man vor allem auf Studierende trifft und in vielen Pubs werden kleine Konzerte veranstaltet. Ich persönlich kann „The Polar Bear“, einen typisch englischen Pub aus dem 19. Jahrhundert, der mehrmals wöchentlich Konzerte veranstaltet, wärmsten empfehlen. Ein absolutes Muss ist auch „The New Adelphi Club“, in dem schon Bands wie Oasis gespielt haben.

Abschließend kann ich sagen, dass mir der Auslandsaufenthalt sehr gut gefallen hat, jedoch weniger wegen der Uni, sondern vor allem wegen der vielen netten Bewohner*innen von Hull. Die meisten Menschen waren sehr freundlich und hilfsbereit und ich habe einiges an der englischen Kultur schätzen und lieben gelernt. Ich ziehe nun sogar in Betracht meinen Master in England zu machen; jedoch wohl eher nicht in „War and Security Studies“.